

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheinen wöchentlich einmal...



Abonnement-Preis durch den Postweg, vierteljährlich 6 M., halbjährlich 12 M., jährlich 24 M. ...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 437 37. Jahrgang

und Handels-Zeitung.

Freitag 28. August 1908

Hierzu die Wochen-Beilage „ULK“ No. 35.

„Einigkeit.“

Von Zeit zu Zeit ertönt immer wieder aus dem liberalen Heerlager heraus eine kräftige Forderung: man wolle nun endlich daran gehen, die längererlei große und starke, einigte und geschlossene liberale Partei zu schaffen...

Nein, — und man kann dieses Nein nicht genug unterstreichen — es wird auf solche Weise nicht und nie gelingen. Denn diese Methode, zur Einigkeit zu gelangen, ist nur ein Symptom der Schwäche, aber kein Mittel, sie zu überwinden.

Zu ersten Augenblick erscheint solche Übertragung als sehr nabelingend und die Prognose für das Gelingen äußerst günstig. Wirklichste Interessenten und Interessengruppen, die lange Zeit nicht nur nebeneinander, sondern auch im Konkurrenzkampf gegeneinander gearbeitet und sich gegenseitig geschädigt haben, bilden einen Ring, ein Kartell oder einen Trust und vergleichen, das heißt sie arbeiten nur auf gemeinsamer Basis miteinander, vom Vorteil aller Teile und des Ganzen; vorher waren die einzelnen gesplitterten Glieder schwach und ohnmächtig, jetzt sind sie vereint, stark, ja oft sehr stark und selbst übermächtig.

Aber alle diese Analogien sind eben durchaus irreführend, selbst dann noch irreführend, wenn sie dem tatsächlichen Zustand unserer politischen Parteienlebens genau entsprechen sollten. Mögen auch unsere Geschäftspolitiker einer Partei noch so sehr als eine wirtschaftliche Interessensvertretung auffassen, sie kann es doch selbst im ungünstigsten Falle nie sein und werden; und so sind eben die Voraussetzungen zur Trustbildung im parteipolitischen Leben auch grundverschieden von denen des wirtschaftlichen Lebens.

zum Durchbruch kommt; kurz, in einem Falle handelt es sich um feste und meist bezifferbare Faktoren, im anderen Falle um nicht bezifferbare und veränderbare Faktoren...

In dieser Leidenschaft aber zur fortschreitenden Vertrustung der politischen Parteien, die wohl noch nie und nirgends so groß gewesen ist als in der glorreichen Ära der Reichspolitik, zeigt sich besonders deutlich die ganze Welle unserer politischen Zustände. Es ist das eines der schlimmsten Erbteile der innerpolitischen Entwicklung seit der späteren Bismarckischen Ära...

Nicht also äußerlich, auf dem Wege der Trustbildung, kann die Einigkeit der Liberalen, die Großes wirken soll, erreicht werden, sondern nur durch innerliche Umbildung, dadurch, daß man einen neuen Geist weckt, in dem und durch den alle einig sein können. Statt daß man Parteiprogramme, die schon jetzt vielfach ein kraft- und reizloses Gemisch darstellen, vom neuem auflockert, um daraus ein neues Wort zu bereiten, sollte jede Partei an ihrem Teile neuen Geist zu wecken und zu pflegen suchen...

So ist es auch bezeichnend für unsere liberalen Geschäftspolitiker, daß sie mehr und mehr sich daran gewöhnen haben, nach berühmtem Muster die Politik als „die Kunst des Möglichen“ zu definieren. Aber es wird nicht eher besser werden, als bis man eingesehen hat, daß die Politik auch die Kunst des Unmöglichen ist, das heißt die Kunst, das was als politische Notwendigkeit erkannt ist, wirklich zu machen...

an denen jeder, auch der Stärkste, resignieren muß. Aber dies eben ist die Frage, dieß ist der Unterschied, wo man diese Grenzen gezogen glaubt, und wo man zu resignieren anfängt, ob schon beim Eintreten eines Ministers, bei der Verantwortung auf einen Erben oder einer Dinerenbarung — oder an den Grenzen der Natur, der Menschheit und des menschlichen Vermögens.

Kardinal Rampolla, der Zukunftspapst.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

In den letzten Tagen hat in vatikanischen Kreisen die Frage, wer auf den erledigten Posten des Sekretärs der Konklavalfongregation berufen werde, die Gemüter lebhaft erregt. Diese Kongregation ist nach den Reformen, welche Papst Pius X. in der Organisation der Kurienbehörden kürzlich vorgenommen hat, von sämtlichen Heiligen Kongregationen die wichtigste geworden...

Die türkische Reformaktion.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

In einer Unterredung mit dem Folgenminister Sami Pascha erklärte dieser, daß seine persönliche Tätigkeit als Minister erlaube ihm einen großen Einblick in die bei vollkommener Reueinrichtung der Polizei im äußeren Dienst sich geltend machende Schwierigkeiten...

Eine Unterredung mit dem türkischen Polizeiminister.

Ich habe heute Gelegenheit, den neuen Polizeiminister Sami über die Reformpläne seines Ressorts zu befragen. Er erklärte mir: „Ich kann statistisch nachweisen, daß in Konstantinopel niemals weniger Verbrechen begangen wurden, als jetzt. Die wenigen Fälle beschränken sich auf Taschendiebstahl, deren Täter eingesperrt worden sind. Auch die Nachrichten über einen verurteilten Brandstiftersbund sind erfinden. Die Reorganisation meines Ressorts bedeutet nichts für die höhere Stellen werden von Zurechnen und zur Verfügen der Verwaltungsbürokratie gestellt. Mir ist eine beträchtliche Anzahl von Truppen direkt zur Verfügung. Wie ziehen vollständig mehr Militär zusammen, als nötig ist. Wie werden die Reichsregierung mit allen Mitteln verheimlicht.“